

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 35

Artikel: Verfehlter Tadel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liäper Brnoter!

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas, otter auf gundeitsch: „Glücklich, wär den Kobf auf then Nagel gedrossen hot,“ dachte der Schuhmacher — Mohr, allz er im ledschten Heumonat den Schweizerfahnen zoberst auf den Spitzbärigen, wo's keine Spitzbuben, nur Seehünd gipt, aufspanzthe. Wir zsemmpferchten Eizgnossen haben schon lang auf einen söttigen Kollampus Nummero zwen gepaßt wie ain Häfftlbacher otter wie der Schneeder Aussteller auf die goldtere Metalle. Zürich fermehrde sich ganz chüngelimäßig, denn die baar italienischen Messerfischlein können der egbdischen Heuschrecklichkeit nicht forbeigen. Die Herren Pfarrer mußden die Kinder assen massenhaftig per Hydrant taufen und wenn i Zürichegel die Augen zudruckte, wanderten zwei Schwoben da 4 ein. In den antern Cantonibus gehts auch assen, so daß an der nächstten eiggenössischen Follzellig das eibetische Bito, wo sieben Stockwerke, bätions ouvrachses, zu allen alten Jumpsfern und sonschtigen Schachteln hinauf muß gogen nummerieren, sich fascht z'Cood z'attizzionieren hat. Wir sind jehert, Goddlobedank! eine Kohloniaalmachd, wo unangedachtet pleipt und wir läben dort freizvitriol und kühl piß anz Härz hinan bei 18 Gramm nedlicherer Breite. Wir werden fon allen Nazzionen rehspägghiert. Kein Crischpi würdt an unzern neuen Kohloniaalgebied herumabysnerlen wollen und auch kein perfidlicher Tschamson würdt dran so schmöggen kommen wie im Cranzwalt, wo sich der alte Krüger alz gueter Krieger zeigde. Und wenn unz die Russen niz duhn, so werden unz ihre Nachasser, die Franzhosen, auch en röpoh lassen. Der Mohr hot seine Bstich getan und würdt dort bleiben, er kann nicht gehen; denn er ischt Bressident der Kohlonie und der Affikat Feigenwinter fon Basel Kanter. Grawälle werden keine abgehalthen wie alben z'Zürich, weilmen einander mit grohben Daumenhändtschen und in plumpen Seehunzfallhöhnen nicht gued pagken kann. Und weilmen auf Spitzbärigen nur Spitzberri-Wain näbst Birtenbändliker tringsd und wägen der ganzen Temperatur, brauchz auch keine Temperenzler. Kriegsgurgeln hot's auf Spitzbergen nicht, und weil kein Goddhardt dort ischt, brauchz keine Kanohnen, bloß Kanohnenstiefel. Ehrzeigige Karnewallerie hot man dort gar nicht nötig, da men keine Pferde hot, nur öbhen Walkrösser und auf solchen könnte ain berühmter Cavallerie-Oberscht à la Voluntas, voluntatis, nicht großis genug raiten. Von den Schweizerfahntonen bassen die Gallörter am beschden auf die nigeltageleine Kollonnie, weil die Sangaller daheim 9 Monath Winter und 3 Monat kalt haben. Die meischten Einwanterer sind arm, bras, haben aper fleißige Arme (pauvres) und können fill verdienen, denn auf Spitzbergen schöpft men nicht bloß im Winter, sondern auch währendthen Hunztagen Schnee. Men läßhen hot man die Bernereinwanderer, weil fascht Alle Chriegel, d. h. Christen heißen und also das Christenthum im hohen Norden ferbreiten. Die Ziripierer sind nicht so beliebt, weil sie ein jedes Klima fer„hageln“, also schäädigen. Der größtste Theil besteht aus Angebildeten, wölche wie daheimen daran zu erkennen sind, daßi peim Rauchen die Zindhölzchen auf der südwestlichen Hemmihfähre, d. h. auff der rächden Seite ihres groblächtigen Höhnenfüderichs anzinden thun, womit ich ferpleipe
 thein tibi semper 3er Ladispediculus.

Freund Parapluie.

Zum Frühstück gewöhnlich Regen, zum Mittagessen Bliz Mit Dessert von Donnereschlägen, zum Souper — Hagelgrütz! Das war in den ferienwochen das ständige Menu, Und alle Speisen rochen nach nassem — Parapluie. Der konnte sich heuer erproben als Freund, so treu als fromm, Er schaute stets nach oben, ob keine Hülfe komm! Wie oft, wenn Nebelverhängniß grandüster herniedergewalt, Und ich stoh aus des Zimmers Gefängniß war er mein einziger Halt! Ein Mitleid, stumm wie das seine, doch feucht aus Herzensgrund, Thut wohlter, als das gemeine, das sprudelt aus dem Mund. Die ferien, die vergällen, sind hin — ich verachte sie, Doch nimmer lass ich mir schelten meinen Freund Parapluie.

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés. **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürzer, Zürich. Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen. Spezialität. Aecht gefärbte Fahnenstoffe 146/26

Erfreuerliches.

Es ist mir grofesthäterlich,
 So schimpferlich und landesväterlich,
 Und Zürich Kästernest bestäterlich,
 Verleumderei zusammennäterlich,
 Und faule Zeitungswürte bräterlich;
 Es ist mir Selbstmoral beihenerlich
 Und äufferst Außersühl abfscheuerlich,
 So Kästernäuler hoch erfreuerlich,
 Und aber dennoch eben neuerlich
 So Zürcher Rechtsbegriffe schenerlich
 Und d'rum begreiflich etwas mauserlich,
 Rechtfuchend nur schaffhauerlich;
 Es ist mir nur allda prozessierlich,
 Und meinen guten Ruf verberseuerlich;
 Es ist mir ewig nichts bereuerlich,
 Ich bleibe gern hanswürsig freuerlich,
 Doch fürcht' ich ständeräthiglich,
 Ich komme allerseits zu spätiglich.

Die „Schweizerbahnen“ wollen vor lauter Bäumen den Waldner nicht sehen. Wenn es der „Bauzeitung“ mit dem Projekt Ernst Ernst ist, hört allerdings — vide „Tagblatt“ — Vermischtes! — der Spaß auf!

Es sprach zu den Hanagen des Z'graggen:
 Durch den Moorast zu schnaggen
 für mich hat einen Haden,
 Die Frösche mögen quacken!

Versehlter Tadel.

Rath: „Was sagte der Herr Präsident zu Ihnen?“

Sekretär: „Ich wäre ein untauglicher Beamter.“

Rath: „Und Sie machen eine so erfreute Miene?“

Sekretär: „Aber Herr Rath, die Ehre, daß der Herr Präsident persönlich mit mir gesprochen hat!“

Watte, watte, wyle wo!

„Sund“ wott Wattewyl nid verstoh!

Briefkasten der Redaktion.

F. K. i. A. Der „Amerik. Schweizerztg.“ wird u. A. aus Zürich geschreibelt: „Was unsere Erica Webedind am Musikhimmel ist, nämlich eines der leuchtendsten Gestirne der Gegenwart, — nicht bloß eine Größe der deutschen Welt — das ist der in Florenz weilende und vor wenigen Tagen in Zürich gewesene Böcklin unter den jetzt lebenden Malern und Zeichnerkünstlern. Die Anhänglichkeit, welche sowohl Erica, wie Frau Velti-Berzog ihrem Geburtslande bei jeder sich bietenden Gelegenheit zeigen, geht leider Herrn Böcklin ab. Er scheint seit einiger Zeit schon recht geistlich seinem Heimatlände seinen Groll zu beurkunden, weil es seine Kunstgröße nicht gehörig zu würdigen verstand. Diesfalls war der Dichterkürst Gottfried Keller ein viel achtungswertherer Schweizer.“ „Diesfalls“ ist die liebe Schweizerin jenseits des Ozeans, deren Herausgeber zur Zeit in der Schweiz weilt, nicht übel hineingefallen. Wie wär's, wenn der betreffende G-Korrespondent zuerst den Namen Böcklins richtig schriebe, statt dem berühmten „Zeichnerkünstler“ eins anzuhängen? — **R. St. Z.** Da dürften Sie's gepreicht haben. Auch für die beschiedenen Menschen beginnt halt die Weltgeschichte erst mit ihrem Geburtstage! — **P. L.** Nur nicht so hitzig drauf los pegaußen, sonst könnte am Ende noch folgende Grabchrift passieren: „Ich hab' mich all mein Leben der Dichtkunst hingegeben. Nun liege ich im Grabe, weil ich genug gedichtet habe.“ — **K. M.** „Aus Unbedacht, nicht aus Verachtung Curer ist's geschehen.“ Naum für alle Mener hat die Erde, weshalb d'rum die bittere Beschwerte? — **F. H. i. D.** Im Ruchaus St. Moritz hat ein Wohlthätigkeitskonzert, an dem die greise Schauspielerin Frau Niemann-Seebach mitwirkte, die schöne Summe von 7000 Fr. eingetragen, welche einer armen Witwe mit 10 Kindern zugewendet wurde. Ehre solchen Künstlern. — **L. i. B.** Das „Bern. Tagbl.“ schreibt in einem Uebersehemmungsbericht: „Es war ein unsäglich trauriger Anblick, der unzugängliche, zappelnde, stumm-flagende Apfelbaum.“ Ja, traurig, unsäglich traurig. — **Z. G. i. F.** Was wollen Sie von einer kleinen Seele mehr verlangen? — **W. G. i. S.** Wir wollen demnächst, wenn möglich, für Unterkunft sorgen. Aber etwas Kürzeres und allgemein Verständliches wäre uns lieber. — **Peter.** Das ist ein gutes Wort. „Nach zu! hör auf!“ Fast gemahnts an Luther und sollte in den Ohren aller Veremacher wiederklingen. — **L. M. i. B.** Wendells „Sonnenblumen“ sind bis zu No. 20 gediehen und gehen sieghaft ihren Weg. Das gibt eine Anthologie, wie sie schöner kaum existirt. — **O. T. i. S.** Das neueste besonders hübsch ausgestattete Heft der „Portraitgalerie“ bringt uns die gut getroffenen Bilder der Koryphäen der Landesausstellung in Genf. — **H. i. A.** Ja, aber auch nur gelegentlich. — **O. F. i. U.** Daß man selbst der „Jungfrau“ Steine in den Weg legen kann, haben wir vergangene Tage gesehen. — **G. i. S. U.** Ob Cavallerie oder Cavallo! Jedenfalls unbedeutender als beide. Der Rest ist Schweigen. Dank und Gruß. — **Spatz.** So, so, dann ist's recht und gut. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Muster sofort
UETTINGER & Co., ZÜRICH
 Bestassortirtes Modehaus
 Die Herbst- und Winter-
 Muster-Collectionen
 sind erstellt. Auf Wunsch zu Diensten sofort franco.
 In Damenkleiderstoffen
 Herrenkleiderstoffen
 Damen- und Kinder-
 Confection u. Blousen
 Hervorragend geschmackv. Auswahlen b. billigsien Preisen.